

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Unfälle) wird der Vertrieb der Zeitung, d. Abonnenten od. d. Verlagsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Sonntag, den 31. Juli 1932

31. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, am 30. Juli 1932.

Starke Unruhen in großen Teilen der Einwohnerschaft rief seinerzeit der Bau des Gemeindebades hervor. Man hat schreit es, als ob diejenigen, die damals dagegen Stellung nahmen und behaupteten, daß derartige überlebensgefährliche gemeindliche Unternehmen nichts richtiges werden könnten und ein Zuschußgebiet für die Gemeinde bleiben würden, recht behalten sollten. Auf jeden Fall dürfte das Verfahren, wie das Bad in dieser Woche gereinigt wurde, für die Steuerzahler nicht sehr Vertrauen erweckend gewesen sein. So wurde doch zu diesem Zwecke die Motorspritze der Motor mit 10 Stunden im Betrieb gehalten um das Wasser auszuspülen und, nachdem man den Bassin von einigen großen und vielen tausenden von kleinen Fischen und vom Schlamm befreit hatte, mit Hilfe einer von einem Sprantent gepumpten Leitung, die Tag und Nacht im Betrieb war, wieder gefüllt. Wenn wir auch einsehen, daß das Bad dieses mal gereinigt werden muß, zumal ja die Annahme, der maßgeblichen Stellen: „die Dria führe reines und einwandfreies Wasser zur Füllung des Bades in ausreichender Menge“ sich längst als irrig erwiesen hat, so muß hierbei aber unbedingt die Interessen der Steuerzahler gewahrt werden. Es geht auf keinen Fall, daß durch eine so plötzliche Reinigungsaktion wie die letzte, nun tagelang die Motorspritze in Betrieb gesetzt und tagelang das Wasser aus dem Leitungsnetz in das Bad geleitet wird. Wir betrachten das als eine Verhöhnung der gemeindlichen Einkünfte. Die Steuerzahler müssen sich bei denen bedanken die diesen Bau, der bei weitem nicht die in der Öffentlichkeit gemachten Versprechen erfüllen konnte, durchzuführen ließen.

Großhandlung bei Pulsnitz. Abseits vom großen Weltentwurf sollen am Sonntag, den 31. Juli nachmittags hier im herrlich gelegenen Schwimmbad des Turnvereins die Endspiele für die Kreismeisterschaft 1932 im Wasserballspiel ausgetragen werden. Das Fest verspricht dadurch, daß die besten Wasserballmannschaften aus ganz Sachsen (aus Dresden, Leipzig, Glauchau und Aue) um den Siegertanz kämpfen, etwas ganz Besonderes zu werden. Mit dem Fest sind ferner verbunden Reigen schwimmen, Kunstsprünge, Wasserherge und volkstümliche Darbietungen in und am Bade, so daß jeder Besucher des Festes voll auf seine Kosten kommen wird. Der Eintrittspreis wird, den Zeitverhältnissen entsprechend, niedrig gehalten werden.

Dresden. Ein sächsisches Blatt bringt die Meldung, daß der Kassierer des Landesverbandes Sachsen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Laufe von rund acht Jahren etwa 80 000 RM unterschlagen habe. Der Kassierer habe ein gefälschtes Bankbuch geführt und beträchtliche Teile der an ihn getriebenen Zahlungen fingiert verbucht und in seine Taschen stecken lassen. Wie wir hierzu auf Anfrage erfahren, gibt es einen „Landesverband Sachsen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ nicht. Nichtig dagegen sei, daß bei der Sektion Dresden des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Untersuchungen vorgenommen seien, deren Höhe sich jedoch zur Zeit noch nicht endgültig übersehen lasse. Bei dem Kassierer handelt es sich um den 45 Jahre alten Kaufmann Emil Ansohl, der, wie wir bereits meldeten, seit einiger Zeit krank ist und von der Kriminalpolizei gesucht wird. Die Höhe der Unterschlagungen war zunächst mit 50 000 RM angenommen worden, jedoch wird die Summe wahrscheinlich nicht unbedeutend höher sein.

Dresden. Der Kriminalpolizei und Beamten ... Schatzpolizeiwache gelang es am Freitagvormittag, zwei langgestrichelte Verbrecher, und zwar den Arbeiter Friedrich Hoffmann aus Schönebeck und den Fleischer Karl Maczy aus Orlitzburg, am Martin-Luther-Platz zu stellen. Hoffmann trat den Beamten mit geladener Schusswaffe entgegen und mußte von den Kriminalbeamten durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht werden. Maczy entkam zunächst, konnte aber dann von einem Kriminalbeamten in der Pulsnitzer Straße ebenfalls festgenommen werden. Hoffmann, dessen Verletzungen nicht erheblich sein sollen, wurde nach dem Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht.

Hoffmann und Maczy sind die Täter einer Reihe von schwereren Verbrechen in Sachsen und Preußen. Durch ihre Festnahme dürften die Raubüberfälle aus den Vororten des Hauptortes in der Weissenhausstraße in Dresden, auf einen Kraftfahrzeugführer aus Meißner in der Nähe der Rehdorfstraße und eine große Anzahl von Kraftfahrzeugdiebstählen und Einbrüchen in Dresden und Berlin ihre Aufklärung gefunden haben. Die Verbrecher sind der Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit bekannt, doch gelang erst jetzt nach umfangreichen Nachforschungen und Beobachtungen ihre Festnahme. Hoffmann und Maczy gingen bei ihren Taten besonders brutal vor und machten von ihren Schusswaffen jedesmal rücksichtslos Gebrauch.

Großhandlung. Gültlichkeitsverbrechen. Auf der Straße Schönfeld-Ortrand wurde eine 19 Jahre alte Arbeiterin aus Schönfeld von einem zunächst Unbekannten überfallen. Der Täter rief sie vom Fahrrad, würgte sie am Hals und rante ihr die Kinnlade aus, um sie am Schreien zu hindern. Hierauf entledigte und vergewaltigte er das Mädchen. Nach dieser Tat ließ er es hilflos liegen, nachdem er ihm noch 15 RM aus der Aktentasche geraubt hatte. Der Verbrecher ergriff darauf auf seinem Fahrrad die Flucht, konnte aber schon nach einigen Stunden mit Hilfe der Bevölkerung von der Gendarmarie ergriffen werden. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Anstreicher Erich Petrasch aus Dresden.

Ein SA-Mann erschossen. Leipzig. In Wiederich kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung zwischen SA-Leuten und Kommunisten zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf ein 19 Jahre alter Nationalsozialist durch einen Messerstich in den Hals tödlich verwundet wurde. Als Täter werden drei Kommunisten aus Wiederich verdächtigt, von denen zwei verhaftet werden konnten.

Hirschfelde. Todessturz. Am Bahnübergang an der Friedländer Straße verunglückte ein Radfahrer beim Versuch, zwischen einem haltenden Geshirr und einem entgegenkommenden Kraftomnibus durchzufahren. Der Radfahrer, der pensionierte Kriminalinspektor Paul Zentler aus Zittau, stürzte und wurde vom Autobus überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte er ins Zittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert werden, wo der 63jährige kurz darauf starb.

Zittau. Zwei schwere Jungen festgenommen. Unter aufregenden Umständen konnten in Bertsdorf zwei schwere Jungen festgenommen werden. Zwei aus der Hirschelstraße stammende Männer hatten versucht, in die „Sattlerhäute“ einzubrechen, waren aber dabei gefaßt worden. Sie versuchten darauf einen neuen Einbruch in das Gasthaus „Zum Hirsch“. Hier wurden sie vom Ortspolizeibeamten Otto überfallen. Ohne etwas erbeutet zu haben, ergriffen sie die Flucht. Der Beamte nahm sofort die Verfolgung auf und gab einen Schuß auf die Flüchtigen ab, durch den einer der beiden zu Boden gestreckt wurde. Der andere wollte anscheinend seinen Komplizen nicht im Stich lassen und ließ sich festnehmen. Der Verletzte wurde ins Zittauer Krankenhaus gebracht. Einer der beiden ist kürzlich aus dem Reichsbanner Gefängnis, wo er eine längere Gefängnisstrafe verbüßen sollte, ausgebrochen. Es konnte festgestellt werden, daß die Einbrecher in den letzten Tagen mehrere Einbrüche in Hörnitz verübt haben.

Zwickau. Wie gemeldet, wurde der Geschäftsführer des Reichsbanners in Zwickau wegen Waffenvergehens festgenommen. Wie hierzu noch von der Zwickauer Polizeidirektion mitgeteilt wird, sind inzwischen in Suhl und Worbis die Lieferanten der beschlagnahmten Waffen durch Sühler Kriminalbeamte in Gemeinschaft mit einem Zwickauer Kriminalbeamten festgenommen worden. Zwei zum Waffenhandel berechtigte Büchsenmacher in Suhl haben nach den bisherigen Feststellungen der Polizei zunächst über das Ausland, später aber direkt 400 Wloten und viele tausend Schuß Munition an einen Reichsbannerangehörigen in Werdau verkauft. Die beiden Büchsenmacher wurden verhaftet, der eine in Suhl, der andere in Worbis auf dem Eichsfeld.

Nach Feststellungen der Polizeidirektion Zwickau handelt es sich bei dem beschlagnahmten Waffentransport um mehrere hundert Pistolen und viele tausend Schuß Munition. Es sind noch der sozialdemokratische Parteisekretär Josef Pöckel, der Schriftführer Berthold Schäd und der Eisenbahnsekretär Glöckner festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Auch im Regierungsbezirk und darüber hinaus sind zahlreiche Festnahmen durchgeführt worden. Der größte Teil der Verhafteten sind Kommunisten; ein Teil ist geistlich. Unter den Verhafteten befindet sich ferner der Wiesenburger Reichsbannerführer Hauke.

Plauen. In Verbindung mit den Waffenabhebungen sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Zwickau auch in Plauen Erörterungen angestellt worden. Im Zusammenhang damit wurde eine Hausdurchsuchung beim Vorstandsmitglied des Reichsbanners vorgenommen. Hieraus wurde der Buchhändler Paul Damm Schneider verhaftet und in die Gefangenenanstalt eingeliefert. In Reichenbach ist der Stadtrat a. D. Tillack vernommen und verhaftet worden.

Ruhe halten!

Die Staatsregierung richtet an die sächsische Bevölkerung die dringende Mahnung, während, vor und nach der Reichstagswahl jeden Versuch, die öffentliche Sicherheit und Ruhe zu stören, zu unterlassen, und sich, wenn solche Versuche etwa doch unternehmen werden sollten, fernzuhalten. Alle Polizeikräfte werden bereitgestellt werden und haben die Anweisung, gegen jede Gefährdung oder Störung der Ordnung rücksichtslos einzuschreiten, die unter allen Umständen auszusprechen halten die Regierung gewillt und in der Lage ist.

Strahler im Rundfunk

Als Wahlredner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach Freitagabend der Abg. Gregor Strahler im Rundfunk. Der Kampf der Nationalsozialisten habe nie dem Streben nach unfruchtbareren Koalitionen und Ministerseffeln gegolten, sondern sei nur um die Macht im Reich geführt worden. Im Reich wollen und werden wir, so betonte der Redner, das Programm unserer Partei verwirklichen, das heißt, einen sauberen und sparsamen verwalteten, gerechten Staat aufbauen, der auch nach außen hin stark genug ist, den Arbeitsvertrag seiner Volksgenossen zu schützen und der nach innen verantwortungsbewußt genug ist, in einem neuen Wirtschaftsdenken das Recht auf Arbeitslohn und natürliches Auskommen wieder herzustellen. Als zweites Ziel der Nationalsozialisten nach der Uebernahme der Macht bezeichnete Strahler die Gewinnung der noch gegnerischen Hälfte des Volkes, deren staatsbejahende und ausbauwillige Kräfte durch Leistung und Taten der neuen Männer von der Wichtigkeit des nationalsozialistischen Volkens überzeugt und zu Nationalsozialisten gemacht werden sollen. Mit allen Mitteln des Staatsapparates werde der Nationalsozialist sein neues Denken dem deutschen Volk und auf allen Gebieten, in Politik und Wirtschaft, Kunst und Literatur, Sport und Theater durchsetzen.

Eingekauft.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die presgesetzliche aber nicht die ideelle Verantwortung.

Wahlzeiten waren in den letzten 14 Jahren zum größten Teil Angelegenheiten der Kandidaten und Sesselführer — heute ist sie aber eine Angelegenheit des gesamten Volkes. Wenn unter solchen Verhältnissen der Wahlkampf außergewöhnliche Formen annimmt, so ist das verständlich. Ein aktiver Staatsbürger wird diesen Formen solange Verständnis abgewinnen, als sie sich auf der Basis der Ehrlichkeit bewegen — er wird die werdende Partei nach diesem Maßstab beurteilen — auch wenn er Gewerbetreibender ist.

Seute früh ist allen Gewerbetreibenden eine Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ mit der Wistenkarte „v. Papen“ durch die Post zugegangen. Und hier beginnt die Unehrlichkeit der Partei, die diese Wahlblätter, denn die Zeitschrift existiert überhaupt nicht, versendet. Man spekuliert auf die politische Unzulänglichkeit des Mittelstandes — man glaubt der Gewerbetreibende hat den Terror zu Gunsten der Konsumgenossenschaften vergessen. Die S.P.D. glaubt, der Mittelstand wachte sich nicht ihres Programmpunktes zu erinnern, der nur, und ganz allein das Genossenschaftswesen in roten Händen gelten läßt — der eine Befestigung des Mittelstandes und seine Proletarisierung fordert. Der Handwerker soll für den Wahltag vergessen, daß ihm die Warenhäuser unter Führung der S.P.D.-Juden kaum noch die Luft zum Leben lassen und schon zahllose ihrer Handwerkskollegen in wirtschaftlichen und moralischen Ruin getrieben haben. Von den bodenlosen Versprechungen die in dem Blatt enthalten sind, ist nichts erwähnenswert, weil es die gleichen Versprechungen und Lügen sind, die die rote Partei seit 40 Jahren aussprenkt.

Handwerker, Gewerbetreibende! Augen auf! Geht nicht auf diesen stinkigen Reim — er hat mit der Vertretung des Mittelstandes nichts zu tun.

Wählt die Nationalsozialisten und seht zu, wie die es schaffen werden. Ein Gewerbetreibender.

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft).

Sonntag, den 31. Juli 1932.

Handball.

Hermendorf Zi. — Jahn Zi.

Anwurf vorm. 10 Uhr in Hermendorf.

Fußball.

Jahn I. — Gottschdorf I.

Anstoß nachm. 1/3 Uhr auf hiesigem Platz.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 31. Juli 1932.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kollekte.

Wahlzeit:

Von 8 bis 5 Uhr!



Grundsätze der deutschen Jugenderziehung.

Der Reichsinnenminister an die Unterrichtsminister der Länder.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsminister des Innern, Freiherr v. G a n l, hat an die Unterrichtsminister der Länder ein ausführliches Schreiben gerichtet, in dem er sich über Grundsätze der deutschen Jugenderziehung äußert. In dem Schreiben heißt es: Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Reich und Ländern auf dem Gebiete der Schule hat eine hohe Bedeutung. Ich werde diesem Zweig meines Amtes stets eine besondere Pflege widmen. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Frage des Reichsschulgesezes noch immer der Lösung harret. Ich hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können. Als Grundsätze, die in allen deutschen Schulen und für die gesamte deutsche Jugend richtunggebend sein sollten, nennt dann der Reichsinnenminister folgende:

Der Gedanke an den Dienst, den Volk und Reich von dieser Jugend fordern, muß künftig alle Maßnahmen der Unterrichtsverwaltung und die pädagogische Haltung der Lehrerschaft bestimmen. Die Erziehung zu Volk und Staat ist daher die vornehmste Aufgabe aller deutschen Schulen. Die Jugend zu Volk und Staat zu erziehen, heißt aber, Erziehung zum Dienst, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen. Deshalb muß unsere Erziehung in noch stärkerem Maße als bisher auf praktische Lebensfähigkeit und die künftigen Aufgaben des Staatsbürgers gerichtet werden.

Bei dieser Erziehung zu Volk und Staat werden allerdings auch die sachlichen Anforderungen künftig wieder in allen Schularten gesteigert werden müssen. Die innere Lebendigkeit und die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts sollen deshalb nicht preisgegeben werden. Aber Weitsicht und zu weit getriebene Rücksicht auf jede individuelle Neigung sind ungebracht gegenüber einer Jugend, die vom Leben einmal hart angepaßt werden wird. Nicht auf einen Fall von Schulwissen kommt es an; nur dann ist aber die Jugend für ihren Dienst an Volk und Staat recht vorbereitet, wenn sie auch daran gewöhnt worden ist, sich in Zucht und Gehorsam den Ordnungen der Erziehungsgemeinschaft einzufügen und sich willig echter Autorität unterzuordnen.

Ich verurteile aufs schärfste die schrankenlose Beherrschung der Jugend durch parteipolitische Organisationen.

Schon mein Herr Amtsvorgänger hat eine „Entpolitisierung“ der Schuljugend gefordert. Die bisherigen Maßnahmen genügen nicht. Leider haben sich auch die Führer großer Parteien dem Rufe versagt, „angelehnt“ der auf dem Spiele stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes“ auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlmündigen Jugend zu verzichten. Wenn sich aber auch in der Schulpolitik jede parlamentarische Mehrheit und jede neue Regierungskoalition rücksichtslos durchzusetzen muß, so führt das eine dauernde innere Verunsicherung und einen Gesinnungsbruch für Lehrer und Schüler herbei, der jede Erziehung unmöglich macht. Parteipolitische Einseitigkeiten in der Personalpolitik, parteipolitisch gefärbte Schulversuche, Einführung parteiischer Lehrbücher und manche andere schulpolitische Fehler ähnlicher Art haben in weiten Kreisen der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatsschule erzeugt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit, Verbitterung und parteipolitische Gegensätze hervorgerufen. Es ist nicht Aufgabe der Schule als einer der Gesamtheit dienenden Staatsanstalt, die einseitige politische Auffassung der jeweiligen Regierung in die Herzen der Schüler zu pflanzen. Die Lehrer stehen vor der Jugend als Vertreter des überparteilichen Staates. Lehrer müssen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern.

Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung muß ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geistlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet. Die Eigenart des deutschen Volkes macht es unmöglich, in der Schule von der

Rationalität und dem Spannungsreichtum des deutschen Lebens abzusehen und eine „Bildungseinheit“ künstlich herzustellen. Die Schule muß in ihrer Arbeit ständig aus den lebendigen Quellen des Volkstums schöpfen und die geistigen Werte der deutschen Kultur fruchtbar machen. Geht die Grundschule von den volkstümlichen Bildungswerten der Heimat aus, so sollen alle weiterführenden Schulen die Jugend vertraut machen dem Werden des deutschen Volkes und Reiches, mit der Lage und Bedeutung des Grenz- und Auslandsdeutschtums, insbesondere mit dem Schicksal des deutschen Ostens. Die oberen Stufen der wissenschaftlichen Schulen sollen ihre Schüler in die höchsten Gestaltungen des deutschen Geistes und in die Schöpfungen fremder Völker einführen, die unser Volk während seiner Geschichte mit geformt haben. Schulen oder Erzieher, die sich dieser deutschen Bildungsaufgabe versagen, weil sie selbst kein Verhältnis zum deutschen Volkstum haben oder unklaren Wünschen einer in ihrem deutschen Empfinden getrüben sogenannten „moderneren Jugend“ nachgeben, sollten im deutschen Bildungswesen keinen Raum haben.

Die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksgüterum empfängt ihre stärkste innere Kraft aus den Wahrheiten des Christentums.

Deshalb wird es stets meine besondere Pflicht sein, das Recht und die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern und zu schützen. Die Schule ist auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen. Ich werde über die Schulerziehung hinaus mit aller Kraft zu meinem Teile und durch Unterstützung gleicher Bestrebungen christliche Sitten und gesunde deutsche Volkstugenden schärfen und pflegen und alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege dieser Aufgabe dienstbar machen. Mit der gleichen Entscheidung werde ich alle Sitten und Kultur zerstörenden Einflüsse bekämpfen und vor allem die Jugend vor ihnen schützen. Wo die Jugend sich selbst in ihren Binden, in den Arbeitslagern, im freiwilligen Arbeitsdienst und ähnlichen Veranstaltungen Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schafft, kann sie mit einer ganz besonderen Anteilnahme und Förderung rechnen. Der Staat hat ohne die Jugend keine Zukunft. Aber auch die Jugend kann zu ihrer Lebensaufgabe nicht herantreten, wenn sie nicht von dem Willen besetzt ist, am Neubau des Reiches mitzuarbeiten. Ich hoffe mich mit Ihnen in diesen Grundfragen der Jugenderziehung einig und erblicke Ihre vertrauensvolle Zusammenarbeit zu dem Ziele, durch die rechte Erziehung der deutschen Jugend die Zukunft Deutschlands zu sichern. (gez.) Freiherr v. G a n l.

Körperliche Erleichterung der Jugend.

Schulungskurse des Reichs für den Wehrsport.

Wie dies bereits der Reichswehrminister v. Schleicher in seiner Rundfunkrede zum Ausdruck brachte, hält die Reichsregierung die körperliche Erleichterung der Jugend für eine unbedingte Notwendigkeit, der man sich mehr als bisher widmen mußte. Während die bisherigen Reichsregierungen sich damit begnügten, diese Sache negativ anzupacken, d. h. durch Verbote und dergleichen festzustellen, was als nicht erlaubt für die körperliche Ausbildung der Jugend zu gelten hätte, geht die amtierende Reichsregierung nunmehr heran, diese Dinge von der positiven Seite her anzufassen. Sie will der Jugend zeigen, was sie treiben soll. Zu diesem Zweck werden aus Reichsmitteln Schulungskurse geschaffen werden,

zu denen die Führer und Unterführer sämtlicher Verbände, die sich bisher bereits mit der körperlichen Erleichterung der Jugend befaßten, zugelassen werden, um eine einheitliche Ausbildung zu erhalten. Die einzelnen Verbände werden an diesen Schulungskursen im Ausmaß ihrer bisherigen Leistungen beteiligt werden.

Durch diese Kurse wird sichergestellt werden, daß im ganzen Reich die körperliche Ausbildung der Jugend, namentlich was den Wehrsport betrifft, in einheitlicher Weise vor sich geht.

Dadurch, daß in den Schulungskursen die Sportlehrer und Unterführer sämtlicher Verbände Aufnahme finden, wird die hohe und ernste Aufgabe der körperlichen Schulung der Jugend über den parteipolitischen Rahmen hinausgehoben und auf ein Niveau gestellt, das dem Interesse des Volksganzen dient. Die Einzelheiten unterliegen zurzeit noch der Bearbeitung in dem für diese Angelegenheit federführenden Reichsinnenministerium.

Das Reichswehrministerium ist, wenn es auch nach der idealen Seite hin an der Förderung dieser Dinge das größte Interesse hat, in organisatorischer Hinsicht vollkommen unbeteiligt. Die Vorbereitungen werden bereits in den nächsten Wochen abgeschlossen sein. Zur Aufnahme in die Schulungskurse können, wie bereits gesagt, alle Verbände, die sich bereit erklären, an dieser Erziehungsarbeit mitzuwirken.

Die Neuregelung des Rundfunks.

Berlin, 29. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Die bestehende Rundfunkorganisation geht auf das Jahr 1925 zurück. Die seitdem gesammelten Erfahrungen haben eine Reihe von Unzulänglichkeiten gezeigt, die den Reichspostminister und den Reichsminister des Innern zu einer Neuprüfung des gesamten Rundfunkwesens veranlaßten. Das Ergebnis wurde in „Leitlinien zur Neuordnung des Rundfunks“ zusammengefaßt. In Anerkennung der Tatsache, daß die Länder als Träger der Politik- und Kulturhoheit an den Darbietungen des Rundfunks weitgehend interessiert sind, war die Reichsregierung von Anfang an bemüht, die Neuordnung in vollem Einvernehmen mit den Ländern vorzunehmen. In der Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats vom 27. Juli wurde darüber mit ihnen volle Einigung erzielt. Die Neuordnung kann nunmehr nach Maßgabe der vereinbarten Leitlinien in Angriff genommen werden.

Die Richtlinien.

Die Leitlinien gehen von dem Gedanken aus, daß der Schwerpunkt des deutschen Kulturlebens bei den einzelnen Stämmen ruht und daher die landsmannschaftlichen Eigenarten der besonderen Pflege bedürfen. In Auswirkung dieses Standpunktes lassen sie die bisherige Selbstständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften in bezug auf die Programmgestaltung unberührt angetastet bestehen. Die Leitlinien sehen ferner eine Rückkehr zu der in den bisherigen Richtlinien verankerten Bestimmung vor,

daß der Rundfunk keiner Partei dient und schließen demgemäß in Zukunft parteipolitische Darbietungen aus.

In einzelnen werden Zweck und Inhalt der Neuordnung wie folgt bestimmt:

1. Die Neuordnung bezweckt: a) Die Organisation des Rundfunks zu vereinfachen und übersichtlicher zu gestalten; b) die noch in Privatbesitz befindlichen Geschäftsanteile der Rundfunkgesellschaften in die öffentliche Hand (Reich und Länder) zu überführen und damit ihr die alleinige Verwaltung des Rundfunks zu sichern; c) in bezug auf die Programmgestaltung die Durchführung einheitlicher Richtlinien in der Richtung zu gewährleisten, daß ausgehend von den landsmannschaftlichen Eigenarten des deutschen Kulturlebens die Selbstständigkeit der örtlichen Rundfunkgesellschaften erhalten bleibt (Dezentralisierung, Entpolitisierung des Rundfunks).

2. Die Oberleitung des Rundfunkbetriebes in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird von der Reichsrundfunkgesellschaft wahrgenommen. Sie übt ihre Tätigkeit als gemeinnützige GmbH. aus. Von den Geschäftsanteilen gehören 51 v. H. der Deutschen Reichspost, 49 v. H. sind auf die Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg nach näherer Vereinbarung mit ihnen zu verteilen.

3. Bei der Reichsrundfunkgesellschaft werden für das gesamte Rundfunkgebiet behandelt: a) Organisation, b) Wirtschaft, c) Technik der Verbreitung und Sendebetrieb, d) Rundfunkbeziehungen zum Ausland, e) Grundfähigkeiten.

In Erpresserhand.

(Nachdruck verboten.)

Es ist kein Traum. Es ist Wirklichkeit. Es ist auch Wirklichkeit, daß Viane jetzt, noch immer etwas taumelnd, zur Tür geht und den Kiesel vorschleibt.

Nun kann niemand kommen. Auch Peterka nicht. Es gibt einen dünnen, schneidenden Schmerz, während sie es denkt. Dieser Schmerz aber läßt gleichzeitig ihre volle Bestimmung zurückkehren. Sie steht den Mann an, der bleich und erschöpft im Zimmer steht.

„Bist du dich nicht segend?“ fragt sie leise. Er antwortet ohne ein Wort in den breiten englischen Sessel mit dem Blumenmuster. Viane ist hinter ihn getreten, sie streift mit einer zarten, mütterlichen Bewegung über seine Schultern.

Es ist eine Bewegung, die sie beide kennen. Der Mann schüttelt auf. „Verachte mich!“ flüstert er. „Ich hätte es nicht tun dürfen! Verachte mich!“

Viane lächelt, zart und schwebend wie ein Traum. „Erzähle“, sagt sie leise wie zuvor. „Warum bist du hier? Warum schreibst du mir nicht? Ich habe erwartet.“

„Ich bin hier, weil ich dich sprechen mußte, Viane, ich sah dich heute nachmittag unten auf der Terrasse. Ich wollte meinen Augen nicht trauen.“

„Du sahst mich?“

Seine Hände liegen zu Häuften geballt auf den Sessellehnen.

„Ich bin der neue Chauffeur!“ sagt er mit kurzem Aufschrei. „Dein Mann engagierte mich vor drei Tagen. Dein Mann, Viane.“

Vianes Gesicht wird still und sonderbar fremd. Sie zieht den blaßblauen Kimono, den sie vorher in der Eile übergeworfen hatte, am Hals zusammen.

„Erzähle weiter!“ flüstert sie und legt sich auf den Rand des Bettes.

Wesentlich erzählt trocken und ein wenig zusammenhanglos. Fast wie eine Geschichte, die ihn nichts angeht. „Natürlich habe ich keine Ahnung gehabt, daß Peterka —“

Er nickt. Viane begegnet seinem Blick. Viane schlägt die Augen nicht nieder.

Sie hat keinen Grund, die Augen niederzuschlagen. „Peterka war es, der mir damals das Geld gab, das dich retten sollte.“

Es entfiel langes Schwelgen im Raum. Wesentlich tastet nach seinem Kopf, reißt die Kappe herunter, schleudert sie zu Boden.

„Und jetzt — Viane —? Und jetzt?“

Sie steht auf — sie geht leise und glittend durchs Zimmer.

„Du verschweigst mir noch etwas,“ sagt sie dann. „Weßhalb wolltest du heute abend zu mir? Antworte mir ehrlich!“

„Ich wollte dich sprechen, Viane. Ich wollte verhindern, daß du mich zuerst in Gegenwart Fritters sähest und dich vielleicht verrietest. Es geschah um deinetwillen, Viane.“

„Ich war ja so befristet, als ich dich heute nachmittag auf der Terrasse sah — ich war völlig kopflos.“

Sie steht noch immer da und hebt ihn an. Ein neuer, rätselhafter Zug ist um ihren Mund.

„Nein, nicht nur um deinetwillen, Viane. Es geschah auch, weil ich dich liebe.“

Ihre Lippen sind starr. Ihre Augen gehen an ihm vorbei, suchen ferne Winkel des Zimmers.

„Ich liebe dich, Viane, und hatte Sehnsucht,“ fährt Wesentlich leise und leidenschaftlich fort. „Begreiffst du es nicht? Weißt du nicht, was es bedeutet?“

„Ich weiß es,“ sagt sie kurz und schließt die Lippen hart über den drei Worten. Sie hebt auch die Hand, als wollte sie etwas wegwischen.

„Weißt du es gut, daß du lommst,“ sagt sie nach einer Weile. „Wir wissen nun voneinander, es ist nichts mehr da, das wir voneinander zu verbergen hätten.“

Seine Hände liegen noch immer zu Häuften geballt auf den Sessellehnen.

Es ist nicht die Viane, die er zu finden erwartet hatte. Es ist nicht mehr die gleiche Viane. Sie ist so fremd geworden. Sie steht hinter einer Mauer, die nicht zu zertrümmern ist. Wenn man jetzt aufsteht und die Arme nach ihr ausstreckt —

Sie weicht zurück. „Nicht so, Hans. Das muß vorüber sein. Es ist zu spät.“

Die Arme sinken herab. „Freilich. Zu spät, Viane! Zu spät.“

Es klingt fast wie ein Lachen. Viane sagt mühsam: „Er — hat — Vertrauen zu mir. Ich — kann das Vertrauen nicht enttäuschen. Ich — bin — keine Betrügerin.“

Sie wendet das Gesicht ab; sie spricht gar nicht mehr zu dem Manne; sie spricht ins Leere des Zimmers hinein.

„Du mußt jetzt fortgehen, Hans! Du darfst nicht wiederkommen — niemals mehr. Wenn du — im Hause bleiben willst, das kann ich natürlich nicht hindern. Vielleicht hat — Griefinger auch recht gehabt. Vielleicht ist es das Beste — für dich, um bald ins Ausland zu kommen.“

Sie preßt die Stirn gegen das harte Holz, als könnte der Druck die Schmerzen lindern. Draußen im Garten ist wieder der klagende Vogelschrei. Ferner Donner rollt über den Wipfel.

„Wie gut, daß Peterka schläft,“ denkt Viane ganz fern und abwesend. Peterka hat sie heute zeitig verlassen; es war so müde. Ein Blick zuckt auf und taucht den Garten in schwebendes Leuchten.

„Geh jetzt,“ flüstert sie. „Geh jetzt, ehe der Morgen kommt.“

Er steht auf wie ein Mensch, dem man die Tür gewiesen hat. Er geht langsam zum Fenster. Sehr langsam, ohne sich umzusehen. Vianes Kägel graben sich in ihre Handflächen. Sie muß das tun, um jetzt nicht zu schreiben. Sie muß das tun, nur — ihrer Pflicht — jetzt nicht untreu werden.

Peterka schläft nicht. Es ist eine schlimme Eigenschaft von Peterka, daß er nicht einschlafen kann, in Gewitternächten zu schlafen. Peterka ist todmüde, aber sein Mut ist mit elektrischer Spannung geladene. Die Stimme, schwüle Nacht erregt ihn. Er denkt daran, in Vianes Zimmer hinauf zu gehen, aber Viane ist gewiß eingeschlafen, und er kehrt sich davor, sie zu hören.

Zwanzig Minuten nach drei Uhr geht Peterka in den Garten hinaus. Ein Gang durch den nächtlichen Garten hat etwas Beruhigendes, erinnert an ferne Nächte, in denen ein böhmischer Bauernjunge über tauberromantische Wiesen strich.

Als Peterka in den Garten hinausstritt, schillert der erste blaue Licht über den Lindenkronen. Der Regenriecher wird verbrannt, und der Duft des Heliotrops ist von quälender und bedrückender Süße.

Vianes Fenster ist hell. Viane hat ihm davon erzählt, daß sie seit einiger Zeit bis in die Morgenstunden hinein Licht zu brennen pflegt. Sie schläft sonderbarerweise besser ein im erhellten Zimmer. Im Dunkeln ist der Raum noch so fremd,“ sagt Viane, und Peterka muß lächeln, während das Wort ihm durch den Sinn gleitet.

Liebe kleine Viane!

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

* Mißbrauch des Rundfunks zu kommunistischer Propaganda. In einer kommunistischen Kundgebung im Keilförmigen Stadion am Donnerstagnachmittag hatte nach einer Rede Berliner Blätter der Bezirksleiter Ulbricht erklärt, daß noch am Donnerstagabend im Rundfunk der Ruf „Es lebe die kommunistische Partei“ ertönen werde, obwohl der Rundfunk für Kommunisten verboten sei. Die Tatsache einer kommunistischen Störung wurde vom Rundfunk bestätigt. Um 18.15 Uhr las der Schriftsteller Rudolf Wittenberg eine eigene Erzählung. Mitten in der Vorlesung rief er plötzlich dazwischen: „Es lebe die KPD! Rotfront! Wählt Liste 3!“ Durch eine Verschärfung der Dienstverpflichtungen beim Rundfunk sollen in Zukunft solche Zwischenfälle unmöglich gemacht werden.

* Ein Reichsbannermann erschossen, ein Nationalsozialist schwer verletzt. Aus Dortmund wird gemeldet: Am Donnerstag, gegen 19 Uhr, kam es im benachbarten Kamen zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Nach Aussage von Reichsbannerleuten wurde ein etwa 80 Mann starker Reichsbannertrupp auf dem Wege nach Anna von einem 20 Mann zählenden Trupp Nationalsozialisten, die sich auf Käden auf dem Wege nach Kamen befanden, angegriffen, wobei mehrere Schüsse von Seiten der Nationalsozialisten abgegeben worden sein sollen. Hierbei erlitt der 18 Jahre alte Reichsbannermann Fritz Hertau aus Kamen einen Lungensteißhieb, an dessen Folgen er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verschied. Auf Seiten der Nationalsozialisten wurde einer schwer verletzt. Die Kamener Polizei teilt auf Anfrage mit, daß im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten verhaftet wurden.

* Breitscheid-Versammlung polizeilich aufgelöst. In Spandau sprach in der Jubiläumshalle am Donnerstagabend auf einer Wahlkundgebung der SPD Rudolf Breitscheid. Im Verlauf seiner Rede äußerte Breitscheid, „man habe die verstaubten Wachsfiguren wieder herausgeholt und in die Regierung gesetzt.“ Auf Grund dieser Äußerung löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung auf.

* Beisehung Groenhoffs. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung fand gestern die Beisehung des hiesigen Leberrestes des kürzlich verunglückten Segelfliefers Günther Groenhoff statt. Nach der Trauerrede des Geistlichen, der seine Ansprache mit den Worten Villenthals „Opfer müssen gebracht werden“ schloß, sprachen Vertreter der Stadt Frankfurt a. M., der deutschen Segelflieger, der Rhön-Rositten-Gesellschaft, der Internationalen Studentenkommunion für das Segelfliegen und einer ganzen Reihe anderer Verbände. Während der Beisehung freuten mehrere Flugzeuge über dem von der Stadt Frankfurt gestifteten Ehrengrab.

* Zu dem Flugzeugunglück in England. Die Ursache des Flugzeugunglücks, dem der Graf zu Erbach-Fürstenaue zum Opfer gefallen ist, konnte bisher noch nicht einwandfrei aufgeklärt werden. Das Flugzeug ist vollkommen zerrümmert. Der Propeller hat sich in die Erde eingegraben. In Abständen von etwa 500 Metern wurden einige Teile eines Flügels und im Abstand von rund 1000 Metern der Hauptteil des abgerissenen Flügels vollständig zerrissen aufgefunden. Bisher ist es noch nicht gelungen, alle zum Flugzeug gehörenden Teile zusammenzufinden. Die Leichen des Grafen Erbach und des Flugzeugführers lagen etwa 150 Meter vom Flugzeug entfernt. Die Leiche der Mutter des Flugzeugführers fand man 100 Meter entfernt von den Leichen der beiden Männer. Es wird wohl mehrere Wochen dauern, bis die Sachverständigen ihren Bericht über die Ursachen des Unglücks fertigstellen können. Die Sachverständigen sind sich darüber einig, daß zuerst ein Flügel abgerissen ist, der einen Teil der Hülle mit sich nahm, so daß die Insassen herausgefallen sind. Die Annahme, daß das Flugzeug vom Blitz getroffen wurde, oder daß sich eine Explosion ereignete, wird abgelehnt, da die Flugzeugtrümmer keine Brandstellen zeigen. Man nimmt vielmehr jetzt an, daß die Maschine mit ihrer schweren Belastung von drei Personen plötzlich in einen ungewöhnlich starken vertikalen Luftstrom oder in ein Luftloch geriet und hierbei die Konstruktion des Flügels nachgab. Unter den Trümmern fand man noch einen Liebesbrief des Piloten an seine Braut, die sich gerade auf einer Reise im Mittelmeer befindet.

Programmmfragen, f) Nachrichten dienst, g) Programmauslaß.

4. Der Reichsrundfunkgesellschaft werden zwei Reichskommissare übergeordnet, von denen einer vom Reichspostminister, einer vom Reichsminister des Innern ernannt wird.

Die Beziehungen zwischen dem vom Reichsminister des Innern ernannten Reichskommissar und den unter Ziffer 6a genannten Staatskommissaren werden unter Zuziehung der zuständigen Ausschüsse des Reichstags geregelt.

5. Der Reichsrundfunkgesellschaft werden beigegeben: Ein Verwaltungsrat im Sinne des Paragraphen 52 des Gesetzes über die G. m. b. H., bestehend aus den beiden Reichskommissaren, je drei vom Reichsminister des Innern und vom Reichspostminister und sieben von den Ländern zu bestellenden Mitgliedern, von denen zwei Preußen und je eines Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg ernennen.

Ein Programmbeirat, bestehend aus 15 Mitgliedern, die der Reichsminister des Innern ernannt.

Die Mitglieder des Programmbeirats sollen aus dem ganzen Reichsgebiet berufen werden. Der Programmbeirat ist zu allen grundsätzlichen Programmmfragen zu hören.

Am Brack der „Niobe“.

Vorläufig keine Vergung der Leichen möglich.

Kiel, 28. Juli. Die Marinekation der Ostsee teilt mit: Die bei dem Brack der „Niobe“ beschäftigten Taucher haben am 28. Juli folgendes festgestellt: Das Brack liegt fast horizontal auf der Nordseite. Der Zugang zu allen unteren Räumen ist unmöglich. Mit der Vergung von Leichen ist vorläufig nicht zu rechnen, da erst das stehende und laufende Gut gelappt und Masten und Segel beseitigt werden müssen. Diese von den Tauchern vorzunehmenden Arbeiten werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Nach dieser amtlichen Feststellung trifft die gestrige Meldung von der Vergung zweier Leichen der „Niobe“ nicht zu.

Die Vergungsarbeiten im Fehmarn-Belt.

Kiel, 28. Juli. Die Vergungsarbeiten an der gesunkenen „Niobe“ sind heute früh fortgesetzt worden. Um 6.50 Uhr ist ein Taucher zum Brack hinuntergegangen, um 7 Uhr ein weiterer und um 8.45 Uhr ein dritter Taucher. Das Brack liegt fast horizontal auf der Nordseite. Der Zugang zu den Räumen des Schiffes ist durch ein starkes Gewicht von Segeln und Tauern zur Zeit noch immer behindert. Tote sind bisher nicht geborgen worden.

An der Unfallstelle ist der Dampfer „Simson“ mit einer starken Besatzung am Großmast der „Niobe“ befestigt. Die Vergungsarbeiten werden von Kapitänleutnant Voie geleitet, der sich mit vier Tauchern auf dem Kieler Schlepptor „Dund“ befindet. Weitere Torpedotaucher sind heute früh von Flensburg aus auf dem Dampfer „Müritze“ nach der Unfallstelle abgegangen. Der Kreuzer „Köln“ und die Schnellboote sind nach Kiel zurückgekehrt.

Großentämpfe mit Washingtoner Veteranen.

Washington, 28. Juli. Bei der von der Polizei angeordneten Räumung eines sonst leerstehenden Regierungsgebäudes, in dem Veteranen Unterkunft gefunden hatten, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei insgesamt 18 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizeibeamte tödlich. 200 Veteranen stürmten das Gebäude und bewarfen die Polizeibeamten mit Pfeilspitzen. Die Polizei, die Verhaftung erlangen hatte, drängte die Veteranen unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels wieder zurück. Eine Schlichtungsregel wurde dadurch getroffen, daß die Toten in die Höhe gehoben wurden, wodurch der Anmarsch der im Anacostia-Park befindlichen Veteranen abgeschnitten wurde. Das Weize Hans steht unter starker Bewachung. Außerdem hat das Kriegsdepartement die Bundesstruppen angewiesen, sämtliche Regierungsgrundstücke in der Nähe des Weizen Hauses von den Kriegsveteranen zu räumen.

Etwas 200 Mann Kavallerie, eine Maschinengewehr-Abteilung, ein Bataillon Infanterie und fünf Tanks aus verschiedenen benachbarten Forts sind in der Nähe des Weizen Hauses konzentriert. Die Bundesstruppen sind an-

gewiesen, mit der Polizei zusammenzuwirken, um das weite Gebiet in der Nähe des Kapitols, wo die Veteranen verschiedene unbesetzte, der Regierung gehörige Häuser als Unterlauf benutzen, zu säubern.

In später Nachtstunden erreichte uns folgende Meldung: Der Kampf zwischen den Bundesstruppen und den Veteranen nimmt immer schärfere Formen an. Die Truppen gehen jetzt mit Tränengasbomben vor, nachdem es den Infanterie- und Kavallerieabteilungen nicht gelungen ist, mit aufgeschlossenen Bajonetts die Veteranen aus der Umgebung des Kapitols zu vertreiben.

Gasbomben gegen die Kriegsteilnehmer.

Der Kommandeur der Bundesstruppen Opfer einer Gasbombe.

Washington, 28. Juli. Die Bundesstruppen begannen die Säuberung des von den Kriegsteilnehmern besetzten Geländes mit Gasbomben, deren erstes Opfer der Korpskommandant General MacArthur war, der das Unternehmen persönlich leitete. Eine Schwadron Kavallerie betrieb die Aufklärung der von den Bürgerkriegsteilnehmern im Stahlhelm ging mit Tränengasbomben gegen die zurückgehenden restlichen Veteranen vor. Sie trafen außerdem die auf dem Bundesgelände errichteten Holzbaracken in Brand. Feuerwehre mußte alarmiert werden, um ein Uebergreifen des Feuers auf in der Nähe liegende Gebäude zu verhindern. Zahlreiche Polizisten, Soldaten und Kriegsteilnehmer wurden durch die Tränengasbomben überwältigt.

Washington, 28. Juli. In Washington konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, nachdem die Polizei, die sich in Notwehr befand, von den Schußwaffen Gebrauch machen mußte. Im Feuergefecht gegen die aufrechterhaltenen Veteranen wurde ein Veteran getötet und zwei verwundet. Die zuerst gemeldeten 16 Verwundeten waren alles Polizisten. Nachdem die Zivilbehörden ihre Machtpolizei ausgegeben hatten, setzte der Korpskommandant Militärein, und zwar ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Tankabteilung.

Schwerer Zusammenstoß in der Luft.

Sportflugzeug stößt in die siegreiche „Ju 52“ hinein.

München, 28. Juli. Das dreimotorige Junkersflugzeug Ju 52 der deutschen Luftwaffe, das in dem Schweizer Alpenrundflug-Wettbewerb für Verkehrsflugzeuge unter Führung des Flugkapitäns Polte den 1. Preis errungen hat, wurde auf dem Rückflug von Zürich nach Berlin Donnerstagnachmittag um 3.40 Uhr kurz nach dem Start in München-Oberweisingen, von einem durch ein anderes Flugzeug verursachten Unfall betroffen.

Ein über dem Flughafen Schleißheim fliegendes Flugzeug stößt in die siegreiche „Ju 52“ hinein. Die Maschine wurde zu etwa 300 h. h. beschädigt. Verletzung und Tötungen der Ju 52, insgesamt sechs Personen, blieben unberührt, während das Schulflugzeug völlig zerrümmert wurde.

Wie noch ergänzend berichtet wird, befürderte das Großflugzeug u. a. auch den Direktor der Deutschen Luftwaffe, R. L. H. Der Führer des Großflugzeuges, der eben als Sieger vom Internationalen Alpenrundflug zurückgekehrte Flugkapitän Polte, hatte mit dem Flug Zürich-München am Donnerstag seinen millionen Kilometer zurückgelegt. Der Führer des Schulflugzeuges, Eruse, ist nach dem Zusammenstoß mit dem Schulflugzeug nordwestlich vom Flughafen Schleißheim gelandet, aber mit so schweren Verletzungen, daß er noch am Abend seinen Verletzungen erlag.

Zu dem Flugzeugzusammenstoß gibt die Süddeutsche Luftwaffe folgenden Bericht aus: Das Großflugzeug D 2201 (Ju 52) ist Donnerstagnachmittag kurz vor 16 Uhr mit dem Schulflugzeug D 1296 etwa 500 Meter nördlich vom Flughafen Schleißheim bei München in etwa 150 bis 200 Meter Höhe zusammengestoßen, wobei das Schulflugzeug völlig zerrümmert wurde und der Fluglehrer Eruse neben anderen Verletzungen schwere Beinbrüche davongetragen hat.



Er steht zwischen den Linden und blickt auf das erste Fenster. Die Blätter über ihn bewegen sich leicht, als er am anderen Ende der Allee wieder ins Freie tritt, fallen vereinzelte große und laue Tropfen auf seine Hände.

„Es wird regnen!“ denkt er und starrt mit aufwärts gewendetem Gesicht in den schwarzen Himmel. Aber der Himmel erbarmt sich noch nicht.

Ein langer Schwefelgelber Blitz. Donner. Noch immer kein Regen. Peterka blickt sich, drückt einen Heliotropzweig. Der Duft verdrängt ihn fast. Die Blume ruht ganz warm zwischen seinen Händen — Viane!

Ist da nicht ein Schatten hinter den Vorhängen? Ist Viane jetzt wach?

Er bleibt stehen, legt die Hand über die Augen. Da ist wirklich ein Schatten. Er steht schmal und scharf abgezeichnet hinter dem rosigem Blütenmuster, er steht ganz still — er hebt wie beschwörend die Hände. Auch Peterka steht ganz still. Es ist von unsichtbarer Hand ein scharfer, harter Schlag gegen sein Herz geführt worden.

Mehrere Sekunden lang hört das Herz auf zu schlagen. Es ist ein tanzender schwarzer Wirbel um Peterka. Ein tanzender schwarzer Wirbel mit einem tanzenden erleuchteten Fenster in der Mitte. In dem erleuchteten Fenster ist ein Schatten —

„Was habe ich denn?“ denkt Peterka. „Ich täusche mich doch. Die Gewitterwolke ist schuld daran. Und dann ist die Beleuchtung ungewiß.“

Die Beleuchtung ist nicht ungewiß. Die Beleuchtung ist, wie sie vorher war. Auch das Fenster ist wie vorher — ein breites rosiges Fenster mit einem scharf abgezeichneten Schatten. Nein — nicht mit einem Schatten — mit zwei — mit zwei —

Peterka kneift die Lider zusammen und öffnet sie wieder. Er legt die Hand über die Augen, läßt sie kraftlos sinken.

Es bleiben zwei Schatten. Ein großer, männlicher — ein kleiner, zierlicher. Der kleine Schatten ist Viane. Es wäre lächerlich, sich darüber zu täuschen. Der große — Peterkas Hand tastet nach einem Baumstamm. Eine Wirtin breitet ihre schützenden Arme entgegen. Er lehnt

sich gegen das tief herabhängende Gezeig — wartet — Es ist wie im Theater — vor der Bühne eines Schattenspiels. Es muß etwas geschehen.

Es geschieht etwas. Der Vorhang klappt in der Mitte auseinander, gibt den Blick in das gedämpft beleuchtete Zimmer frei. Im Vordergrund sind zwei Gestalten.

Viane in ihrem hellblauen Schlafrock. Das helle Haar verwirrt, daneben ein Mann, ein großer dunkelgeleideter Mann! Peterkas Finger fallen sich um die Wirtenzweige. Warten — warten!

Sie sprechen. Viane spricht.



Ein neuer Blitz überschüttet die ganze Front mit satter Helligkeit. Peterka sieht das Gesicht des Mannes...

„Geh jetzt — ehe der Regen kommt.“ sagt Viane. In der Stille der Nacht kann Peterka jedes einzelne Wort verstehen.

Er muß an sich halten, um nicht zu lachen. Er hält die Zweige umkrampft, schüttelt sie, daß die Blätter über ihm rascheln.

Der Mann steht draußen auf dem Balkon. Die Vorhänge sind hinter ihm zusammengeschlagen. Viane ist nicht mehr zu sehen.

Der Mann steht auf dem Balkon. Jetzt schwingt er sich in einem federnden Bogen über die Brüstung, ein

wenig Mörchel hat sich vom Gesims gelöst, stäubt knisternd nach unten.

Peterka läßt die Wirtenzweige zurückschnellen. Die Instinkte des böhmischen Bauernjungen erwachen. Sich über den andern werfen, sobald seine Füße den Boden berühren, sich über den andern werfen und ihn erwidern!

Der andere klettert mit der Geschmeidigkeit einer Katze. Ein neuer Blitz zuckt — langer, gelblicher Blitz, überschüttet die ganze Front mit satter Helligkeit.

Peterka sieht das Gesicht des Mannes und erstarrt. Er stürzt nicht vorwärts, als der andere den Erdboden erreicht hat — er wirft sich nicht über ihn. Er zwängt seine angriffsbereiten Hände zurück.

Der Mann, der Viane in ihrem Schlafzimmer besucht hat, ist der neue Chauffeur!

Er steht jetzt am Vitrinschrank, klopft den Mörchelstaub vom enganliegenden dunklen Anzuge, geht ohne besondere Eile über den tauschenden Kies des Weges, der zum Gärtnerhaus führt.

„So etwas gibt es also.“ denkt Peterka, wieder von dem lautlosen, trampartigen Lachen geschüttelt.

Ja — so etwas gibt es. Liebe auf den ersten Blick. Ein hübscher Kerl, dieser Chauffeur. Groß und schlank, und vor allem dieser Schmitz, dieses gewisse Etwas, auf das die Weiber fliegen. Peterka denkt deutlich und mit vollem Bewußtsein: „Die Weiber.“ Getriert ihn fast bis zur Ohnmacht. Es ist alles doch nur Theater gewesen. Sie ist doch nur eine Kofotte.

Ich vertraute dir, Viane — ich vertraute dir. Er muß wieder lachen. Zum erstenmal formt sich ein Laut; es klingt wie das knurrende Winseln eines Tieres.

In Vianes Zimmer wird die Balkontür geschlossen. Etwas später erlischt das Licht. Peterka sieht noch immer unter der Birke. Der Laut, der vorher aus seiner Kehle kam, hat ihn ganz wach gemacht, hat ihn gleichsam erudiert. Er ist einem Vetrage zum Opfer gefallen — einem ungeheuerlichen Vetrage. Er, der kluge Peterka. Wie kam es nur, daß er diesen Menschen als Chauffeur engagiert? Kowal heißt er übrigens — der Name war ihm wahrhaftig auf einige Minuten entfallen. Wie kam er nur auf diesen Kowal? Die Zeugnisse waren gut — dann war da noch diese besondere Empfehlung des Generalkonsuls Hendricksen in Hamburg. Und dann war da dieser junge Mensch — es war etwas Sauberes in seinem ganzen Auftreten — eine Atmosphäre von Zuverlässigkeit, Gediegenheit und guter Kinderstube.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof „zum Hirsch“

Sonntag, den 31. Juli 1932
von nachmittags an

Tanzdielen-Betrieb

in dem herrlich gelegenen Garten.
(Bei ungünstigem Wetter Tanz auf der Groß-Tanzdielen im Saale).

Es ladet herzlich ein
Robert Ehnert u. Frau.

In den Gasträumen Bekanntgabe der
Reichstags-Wahl
durch Rundfunk.

Frauenverein.

Dienstag, d. 2. Aug.
im Gasthof Ring
Versammlung
mit Lichtbilder-Vortrag.
Hierzu ladet herzlich ein
Die Vorsitzende.

Brennholz

Erdenes
gefäht auf Wunsch gespalten
liefert
Holzspalterei August Menzel.

Kinweg

mit dem internationalen marxistisch-jüdischen
Bouzen und Volksbetrügnern
mit dem Klassenkampf und Brudermord
mit den Notverordnungen und Tributzahlungen
mit dem Lohn-, Gehalts- und Rentenabbau
mit den arbeitsunfähigen Splitterparteien

Deutschland dem Deutschen!

Wählt Liste 2

NATIONALSOZIALISTEN!

☸ Für Arbeit und Brot! ☸



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen * für Geschirr und alles Hausgerät

Das freiheitlich - nationale Bürgerturn

in Stadt und Land

wählt Liste 8
Deutsche Staatspartei

Dr. Külz

- Für Frieden und Freiheit, für Arbeit und Siedlung!
- Gegen Bürgerkrieg und Sozialismus!

Jede Wählerstimme der Deutschen Staatspartei im Wahlkreis Ostachsen ist durch Listenverbindung mit den beiden anderen sächsischen Wahlkreisen sowie durch Anschluss an die Reichsliste der Deutschen Staatspartei gesichert.

Geschenke

Nesselbettwäsche 1 Deckbett, 1 besticktes, 1 Kissen, Kopfkissen, aus solidem Nessel, komplette Garnitur	2,00
Linonbettwäsche 1 Deckbett, 1 glattes Kopfkissen, 1 Paradekissen, aus blütenweißem, glänzendem Linon, komplette Garnitur	3,90
Bettgarnitur aus gutem, süddeutschen Stangen- leinen, mit schönen Streifen, kom- plett (1 Deckbett mit 2 Kissen)	4,45
Damastbettwäsche seltenerzählende Qualität, mit her- lichen Mustern, Garnitur (1 Deck- bett mit 2 Kissen)	5,80
Bettlinett aus erstklassigen Qualitäten, echt bleichschwarz und feinstes, Bett- linett 2,95, 1,45, Kissenbr. 1,80	95
Nesselbettuch kräftige u. leicht waschbare Qua- lität, 140x225 cm groß	95
Dowlasbettuch strapazierfähige, gute Qualität, voll gebleicht, 150x225 cm groß	1,45
Barchentbettuch blütenweiß, molle Ware, mit od. ohne Kante, 140x225 cm groß	1,95

Ludwig Bach & Co
Metznerstr. 3/5 Dresden

Buschschänke Lomnitz

Sonnabend, den 30. und Sonntag,
den 31. Juli 1932

Große Abschieds-Feier

Alle unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten
laden zum letztmaligen Besuch in der herrlich
gelegenen Buschschänke herzlich ein

R. Rambach u. Frau.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem sagen wir hiermit bei unserem Scheiden
für die uns stets bewiesene Unterstützung und das
entgegengebrachte Wohlwollen hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
R. Rambach u. Frau.

So mußt du wählen!

<input type="radio"/>	Sklarek - Partei
<input checked="" type="radio"/>	N. S. D. A. P.
<input type="radio"/>	3-19 Splitter = Parteien

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei G. Büche

Photo-Alben

in verschiedenen Aus-
führungen u. Preislagen

Photo-Ecken

empfiehlt
Buchhandlung
Hermann Rühle.

Edelputz-, Terrazzo- u. Kunststein-Werk

Arthur Freudenberg
Dittendorf-Ostritz

Radeburger-Strasse 67a
(Wohnung: Radeburger Str. 49)

bietet zu billigsten Preisen u.
in einwandfreier Qualität an:

Fußbodenlegen

in Terrazzo u. Mosaik

Grabeinfassungen

in Kunststein rauh u. geschl.

Garteneinfriedigungen

Zementwaren
für Hoch- und Tiefbau

Schleusenrohre

10 u. 15 cm. l. 25.

Ein Strauss „Heidekraut“

Sagen u. Geschichten
aus d. Dresdn. Heide

Von Hanns Franke, Liegau
— Mit einer Wegkarte
der Dresdner Heide —

Preis 1.— RM.
Zu haben in der

Buchhandlung
Herm. Rühle.